Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 42

Artikel: Ueber das Belehrungsschiessen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96867

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIX. Jahrgang.

Nr. 42. Basel, 21. Oktober. **1893.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**". Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst **von Elgger.**

Inhalt: Ueber das Belehrungsschiessen. — Ausgewählte Schriften weiland des Erzherzogs Karl von Österreich. — Militärischer Katalog von Mittler's Sortiments-Buchhandlung. — Eidgenossenschaft: † Major Emil Vollmar. Kriegsgericht der VII. Division. Im Bahnhof Olten. Bemerkung. — Ausland: Deutschland: Erzherzog Albrecht von Österreich, preussischer Generalfeldmarschall. † G. v. Kameke, General der Infanterie. Österreich: Reichs-Kriegsminister. Militärbefreiungsprozess. Denkmal für einen Helden bei Königsgrätz. Frankreich: Verwaltungsdienst bei den grossen Manövern. Ein Gnadenakt. Über die Alpenverteidigung. Das Spiel. Färben der roten Hosen. Säbel am Sattel. Italien: Neue Beförderungsvorschrift für den Grad des Hauptmannes. Reorganisation des Heerwesens. Ein anstrengender Marsch. — Verschiedenes: Die Ausrüstung des Bergsteigers. — Bibliographie.

Ueber das Belehrungsschiessen.

Die Bezeichnung sagt, was durch das Belehrungsschiessen erzweckt werden soll. Dieses ist Belehrung der Offiziere, der Unteroffiziere und selbst der Soldaten über die ballistischen Verhältnisse und die Wirkung des Feuers gegen verschiedene Ziele und unter verschiedenen Verhältnissen.

Besser und bleibender prägt sich dem Gedächtnis ein, was man gesehen und wovon man sich augenscheinlich überzeugt hat, als dasjenige was in Theorien vorgetragen und an der Tafel vorgezeigt wurde.

Der Augenschein überzeugt besser als eine blosse Behauptung oder der schönste mathematische Beweis es vermag. Aus diesem Grunde hat das Belehrungsschiessen einen grossen Wert.

In unserer Armee ist die Muntion für das Belehrungsschiessen reichlicher bemessen, als in irgend einer andern. Die Ausbildung der Kadres und der Mannschaft könnte bei richtiger Verwendung derselben in hohem Masse gefördert werden. Um so mehr ist es zu bedauern, wenn in Verkennung des Zweckes die Munition nicht ihrer Bestimmung entsprechend angewendet wird.

Bindende Vorschriften über die Art, wie das Belehrungsschiessen vorzunehmen sei, scheinen schädlich. Ein blosses Fernfeuer gegen geschlossene Linien, grössere und kleinere Kolonnen, Infanterie in geöffneter Ordnung, Artillerie- und Kavallerieziele bei möglich genau gemessener Distanz, dienen eher dazu, Irrtum als Belehrung zu verbreiten.

Verabredete Zeichen durch Fahnen oder telephonischen Bericht, wenn zu hoch oder zu tief gefeuert wird, um das Visier korrigieren zu können, würdigen die Übung zu einer Spielerei herab.

Gute Resultate bei dem Belehrungsschiessen soll man gar nicht erzielen wollen — sondern man soll zeigen, welche Resultate unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt erreicht werden können. Dieses allein ist belehrend, nicht aber wenn man ein Ergebnis vorführt, welches unter den Verhältnissen, wie sie im Felde meist vorkommen, nie erreicht werden kann. Die Frucht ist sonst statt Belehrung Täuschung.

An Stelle einer Tabelle über die erzielten Resultate, sollte ein ausführlicher Bericht, wie das Belehrungsschiessen vorgenommen wurde, abverlangt werden. Dieser würde genaue Prüfung von Seite der vorgesetzten Behörde verdienen. Bei diesem Vorgang würde das Belehrungsschiessen mehr Nutzen gewähren, als bei dem jetzt befolgten Vorgang.

Hier ein Programm für das Belehrungsschiessen aufzustellen, würde dem Zwecke, welchen wir anstreben, widersprechen. Immerhin wollen wir bemerken: dasselbe dürfte veranschaulichen: die Flugbahnverhältnisse, die Wirkung des Abteilungsfeuers, die Beschaffenheit der Streuungsgarbe, die Durchschlagskraft der Geschosse bei Holz, Eisen, Mauerwerk, Erde u. s. w., Vorgang beim Einschiessen der Gewehre, Schiessresultate von einer Serie Schüsse von guten und von mittelmässigen Schützen, Resultate von verschiedenen Abteilungen bei unbekannter Distanz gegen die gleichen Ziele. Ferner Vergleich der Wirkung des Abteilungsfeuers gegen verschiedene Ziele und zwar gegen Abteilungsziele, Züge und Kompagnien in Linie, stehend, knieend, liegend,

gegen Kolonnen, gegen Infanterie in geöffneter Ordnung, einzelne Gruppen, Züge (a. bei bekannter, b. bei unbekannter Distanz), die Resultate gegen Einzelnziele: einen Infanteristen, einen Kavalleristen, gegen eine Reiterabteilung, gegen Geschütze und ihre Bedienung, Beobachtung der Wirkung des Abteilungsfeuers des Repetiergewehres bei den Scheiben u. s. w.

Wir fügen bei: Übungen in unbekanntem Terrain und auf unbekannte Distanz sind lehrreicher als solche auf dem gewohnten Schiessplatz und bei bekannten Entfernungen. Auf jeden Fall würden erstere mehr dazu beitragen, die Notwendigkeit eines richtigen Schätzens der grössern Distanzen klar zu machen.

Gegen diese Vorschläge wird man einwenden, dass das Belehrungsschiessen mehr Zeit erfordern würde, als in unsern Rekrutenschulen hiefür verwendet werden kann. Wir wollen der Einwendung nicht jede Berechtigung absprechen. Es ist aber durchaus nicht notwendig, in einer Rekrutenschule alle die vorgenannten Übungen vorzunehmen. Es genügt, eine Anzahl derselben wohl zusammengestellt vorzuführen und in einer andern ein anderes angemessenes Programm aufzustellen. Auf diese Weise könnten den Kadres, die verschiedene Schulen besuchen, im Laufe der Zeit die verschiedenen Übungen, die erwähnt wurden und die sich noch weiter vermehren liessen, zur Anschauung gebracht werden.

Es ist wohl kaum notwendig zu sagen, dass bei so eingerichtetem Belehrungsschiessen, die Feuerleitung durch die Offiziere sehr gewinnen müsste. Dass sich in dieser Beziehung bei uns noch manches verbessern lässt, ist jedem klar, der mit offenen Augen unsern Übungen folgt.

Genauere Kenntnis der furchtbaren Wirkung der neuen Handfeuerwaffen bei kurzer Distanz dürfte auch dazu beitragen, dass in Zukunft bei unsern grossen Feldmanövern nicht mehr taktische Formationen angewendet werden, die zwar ein schönes Schauspiel bieten, in Wirklichkeit vor dem Feinde aber zu vernichtenden Verlusten führen und die Möglichkeit eines Erfolges ausschliessen müssten.

Ausgewählte Schriften weiland seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl von Österreich. Herausgegeben im Auftrage seiner Söhne, der Herren Erzherzoge Albrecht und Wilhelm. Mit Karten und Plänen. I. Band. Mit einem Porträt und einer Tafel. Wien und Leipzig 1893, Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhändler. Preis brochiert Fr. 7. 50, Halbfranzband Fr. 10.

Es ist sehr zu begrüssen, dass die wertvollen Arbeiten des grossen Feldherrn dem militärischen Publikum wieder zugänglich gemacht werden. Als Heerführer und Schriftsteller hat Erzherzog Karl Grosses geleistet. Als Feldherr war er zwar nicht immer siegreich. Es ist dieses begreiflich, ihm stand meist Napoleon I., der grösste Feldherr der neuern Zeit, entgegen.

Nicht mit Unrecht wird in der Einleitung des vorliegenden Werkes gesagt: „Die Bedeutung des Erzherzogs Karl als Militärschriftsteller kann erst vollkommen gewürdigt werden, wenn man sich den damaligen Stand der Kriegswissenschaften vergegenwärtigt.

Als der Erzherzog an die Ausarbeitung seiner Grundsätze der Stategie ging, fehlte es an Vorarbeiten für ein solches Unternehmen.“

Wir müssen hier auf weitere Ausführung dieses Gedankens verzichten und auf die Angaben der Einleitung verweisen.

Die grossen Verdienste des Erzherzogs für die Kriegswissenschaften wurden übrigens schon längst nicht nur von den Deutschen, sondern auch von seinen ehemaligen Gegnern, den Franzosen anerkannt. Rocquancourt in seiner „Art et histoire militaire“ bei Gelegenheit der Behandlung der Militär-Literatur (III. Bd. S. 379) sagt: „Wenn es Schriften gibt, welche der Militär ohne Unterlass studieren soll, sind es gewiss jene der berühmten Feldherren ihrer Zeit. Unter den Kriegsmännern dieser nimmt Erzherzog Karl nach Napoleon den ersten Rang ein. Ein so ruhmvoller Titel bei einem Schriftsteller wäre geeignet, viele Fehler zu verdecken; aber man darf nicht glauben, dass unser erhabener Gegner (illustre adversaire) der Berühmtheit seines Namens bedurft habe, um den Ruf seiner schriftstellerischen Werke zu begründen. Seine Theorien sind die Frucht tiefen Denkens (profondes réflexions), seiner eigenen Erfahrung und der Erfahrung des Jahrhunderts. Zugleich dogmatischer Schriftsteller und Historiker, stellt er zuerst die Grundsätze auf und wendet sie nachher bei der kritischen Behandlung eines Feldzuges an. Seine Methode erinnert an die von Puységure, aber anstatt wie der Marschall einen hypothetischen Feldzug zu Hülfe zu nehmen, wählt der Fürst einen, welchen er selbst geleitet hat.“

Der Einleitung entnehmen wir, dass die „Grundsätze der Strategie“ 1813 im Drucke erschienen sind.

„Der Erzherzog, die in seinen Tagen laut gepredigte Lehre bekämpfend, dass der grosse Feldherr geboren werde und zu seiner Vollendung keines Unterrichtes bedürfe, will durch seine Grundsätze jenen Männern, die zur Führung eines Heeres berufen sind, eine wissenschaftliche Anleitung zur tüchtigen Ausbildung bieten.“

„Der Zweck des vorliegenden Werkes ist — sagt der Erzherzog in der Vorrede — einen Bei-